



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Theodor Nöldeke an Adolf Erman

Nöldeke, Theodor

Herrenalb, 20.08.1910

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-73050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-73050)

Beantw 23/8

Herrenalt 20/10
Württemberg 8

Verhohr Herr Colleg!

Ich erlaube mir, Sie mit einer Bitte
zu betätigen, deren Gewährung ich erhoffe.

Im October oder November (wenn es Gott
und der Holzhausen'schen Fundationsbesitzg. gefällt)
werden meine „Neuen Beiträge zur orient. Sprach-
wissenschaft“ erscheinen. Ich möchte nun um
die Erlaubnis bitten, Ihnen dies Buch dediciren
zu dürfen. Was mich dabei bedenklich macht,
ist, das ~~es~~ in dem Buche sehr wenig von Kopten,
was für Sie besonders Interesse haben könnte. Das
Merk steht sogar Ihrem Studienkreise ganz fern.
Aber ich wünscht^{so} gar zu gern der hohen Anerkennung
Anerkennung geben für den Mann, der die wenigsten
die sprachliche Seite der Aegyptologie zuerst zu
einer strengen, exacten Wissenschaft gemacht und auch
die sarkliche Kunde des alten Aegyptens gewährt

berühmt und geklärt hab. Ich habe diesen
Mann schon länger gekannt. Er ist nun noch
gestorben, nachdem ich hier in Schwaz war.
Ihre Uebersetzung des Buches über die ägypt. Religion
gelesen habe.

Unter diesen Umständen gestatten Sie uns wohl
auch einige Bemerkungen zu diesem vorläufigen
Wortl. zunächst, dass ich ganz besonders Ihre
allgemeinen Vortheile anerkenne usw. So gleich
in der Vorrede S. 11 "das Gefühl des Einzelnen". Man
versteht aus Ihrer Gesamtdarstellung, wie selten
das persönl. religiön Gefühl des einzelnen Aegypters in diesen
unzähligen Inschriften und sonstigen Monumenten ^{überhaupt} her-
vortritt. Da ich nun bei T. griechen Hebräern das beson-
dere, wenn es nöthig (wie ich glaube) richtig ist,
~~das~~ "ich" der Poesie ^{meist} (persönlich) und nicht als Aus-
druck der frommen Gemeinde zu fassen. Und auch bei den Griechen
- ^{ich} will bei Homer! - aber bei Anaxilas u. s. w. tritt sich
das persönl. Relig. vor. stark hervor. —
Die Identität verschiedener göttlicher Personen ist
wohl bei allen polytheist. Relig. von nicht seltn. Ich
erinnere an Uranos - Zeus; Helios, Apollon - Herakles,

Der Grundriß des ägypt. Tempels hat, wenn er in Einnahm
nicht trägt, gewisse Ähnlichkeit mit dem des Salomoni-
schen, und das wäre ja auch ganz natürlich. Ich
weiß nicht, ob nicht schon Andere das eingesehen
dargestellt haben. Aber ich denke, für ein sorgfältiges u.
verständiges Buch „Das A. T. und Aegypten“ (oder so ähnlich)
wäre jetzt wohl die Zeit. Des Buch von Ebers ist im
besten Fall doch wenigstens antiquarisch. Ein Vorbild
daran, wie ein solches Werk nicht zu machen, hätte der
Verfasser an Winkler's „zum Theil auch an Zücker's
Beschreibung des Schenker'schen Werkes.

Zu f. 69 oben. Dass in sehr alten Zeiten auch die Aegyptier
einmal Menschenopfer gebracht haben, ist doch wohl
nicht unvorstellbar. Welcher Volk hat solche nicht
gebracht? Was Est. 9:34 (2. Absatz) sagen, stimmt dage-
gen nicht überein irgendwo, dass vorher Abuladba
noch beim Begräbnis eines Lithuanischen Fürsten im
14. (oder 15.?) Jahrh. vorgekommen. Das sind zwar keine Men-
schenopfer im gewöhnlichen Sinn, aber doch nicht weniger
barbarisch.

Die vorläufige Stellung der Kirchen (S. 138) hat, ich weiß
nicht mehr wer, m. E. eine sehr unangenehme
den der Todt damit gefesselt, geküsst ich, den

Ueberlebenden zu erhalten. Diese Hochstellung finden
sich bekanntlich weit über die Erde verbreitet, ebenso wie
die Glaube an die Beschäftigung der Toten. Primitive
Vorstellung lag es ja wohl nahe, zu denken, dass die Toten
da die Ueberlebenden ^{zurück} überwach sich ziehen, sie mit
im ihre Reich ^{Selbstlich haben in alle Menschen} haben wollen, darum möchte ich vermun-
then, dass einst in welcher Zeit auch die Ägypter
so dachten. Und Reste davon sind an Lande in dem Spuk-
gestalten übergeblieben. Zwar nicht die Toten selbstthun
sind bekehrt, aber das gewisse und missern durch Zauber
abgehalten werden.

Was Sie von dem Cactuarium des ägypt. Polidionastes
betreffl. (S. 237), so muss ich ^{sagen} ~~bedauern~~, dass der gewöhnliche
kathol. Polidionist ^{von} der gläubigen Gemeinde wohl ähnlich
aufgefasst wird: heilige Bucher, mystische Einwürfe
ohne Verständniss der Einzelnen. (Für mich in der Volke
gepöbelte Rationalisten: schreckliche Langweile). -

Besonders dankbar muss man Ihnen dafür sein, dass
Sie all diesen religiösen Wirrwarr, Mythen wie Brände, ganz
ruhig ~~haben~~, zwar mit unerschütterlicher Theilnahme,
aber ohne alle romantische Verklärung darstellen.

Was hätten die Romantiker vor 100 Jahren aus dieser
ägypt. Religion gemacht, wenn sie sie so gekannt hätten!
Janz besonders interessant haben mich auch die letzten
Capitel über den Ausgang der äg. Religion in der
Heimath und in der Fremde. Das die Isis zum Theil
in der Geburtsurthe Maria fortlebt, ist übrigens wohl
Kann zu bezweifeln.

Wenn man gereicht ist, ^{sich nicht} den Witzern der ägypt. Götter-
welt mit dem inneren Widersprechen zu verwundern,
so braucht man doch auch die orthodoxe christl.
Dogmatik (Trinität; das gelbe Jesus Mensch; Essen des
Opferlichen Leibes u. s. w.) zu betrachten, um den alten
Ägyptern einigermaßen gerecht zu werden. Und die
haben doch ~~schon~~ nur ganz ausnahmsweise über ihre
Glaubensgesamtheit hinweggesehen.

Wenn sich die letzte Phase der ägypt. Religion recht treu
gestaltet, so kann man wohl kaum sagen, dass der
Zustand durch die Christianisierung wesentlich
verändert worden sei. Ich kann die Kopien allerdings
nur aus ihren Schülern, den Abyssinern. Aber das ist

→ tröstlich, was die ^{religiöse} Kopten-Einwirkung auf diesen
ziemlich jungfräulichen Boden bewirkt hat: die
hellsten Fratzen herrschen da. ^{in der religiösen Literatur} Glücklich ist ^{der} Land
des Nilstroms des Teis auch täglich im Jahre der
Priester. —

In einem Punkte muß ich Ihnen widersprechen, S. 223
wollen sprechen Sie von den europäischen ~~den~~ Barbaren,
die die Tempel von Philae abtügen. Es bedauert die
Wahrnehmung dieser Monumente sein wird: wenn, wie
vorauszusetzen, die ^{große} große Saunalle für weit
Landstücken Segen schaffen, einer Menge Menschen
Nahrung geben, dann ^{m. b.} müssen die wissenschaftlichen,
ästhetischen und romantischen Interessen zurück-
treten.

Nach Eins: Bei einer 3. Auflage geben Sie doch hinten
ein Register aller ~~in~~ den Buche vorkommenden Namen genau
nach der ägypt. Schreibung (ohne Vocale u. s. w.).

Verzeihen Sie, wenn ich als vollkommener Laie
auf Ihrem Felde hier vielleicht allzuviel Vorkommen

vorgebracht habe.

Mit bestem Gruß,
Mit z.

J. Wölcke.

Hs. Arem genügend für die nächsten 2-3 Wochen
Herrnhalb,
Württemberg